

seinerseits für einen solchen Gegenwert immer weniger gutes Geld gibt. Aber ebenso sicher ist, daß ein solcher Verkauf von Inlandsgeld ins Ausland auf die Dauer nur erfolgen kann, wenn das Inlandsgeld immer weiter vermehrt wird. Geschehe das nicht, so wäre die inländische Umlaufmittelmengende bald auf den Betrag herabgesetzt, der im Inland nicht entbehrt werden könnte, zum Umsatz der Waren wären auch die Geldmittel des Einzelnen bald soweit reduziert, daß er nicht imstande wäre, neben der Befriedigung seiner notwendigen Lebensbedürfnisse noch Auslandsgeld zu hamstern. Da nun die Menge des von den Banken geschaffenen Kreditgels sich immer eng an die im Inland vorhandene Menge an Bargeld anschließt, muß eine dauernde Vermehrung der Geldmenge und ein dauerndes Sinken der Kurse nur dann eintreten, wenn, vor allem zur Befriedigung des Staatsbedarfs, immer neue Beträge an Papiergeld gedruckt werden. Inflation ist also die eigentliche und einzige Ursache des dauernden Währungsverfalls.

Daß solche Inflation zeitweise von Nutzen für eine Volkswirtschaft sein kann, haben wir schon oben erwähnt. In und nach dem Kriege hat Deutschland vom internationalen Geldkapital durch den andauernden Verkauf von Papiermark Milliardenzuschüsse an Gold erhalten, die in Waren verwandelt wurden und für den Wiederaufbau der Volkswirtschaft und die Ernährung der Bevölkerung zeitweise dringend nötig waren. Aber einmal hat dieses Geschäft ein Ende und tatsächlich ist schon seit längerer Zeit der Zustand auf dem Devisenmarkt der, daß Papiermarkverkäufe ans Ausland so gut wie unmöglich geworden sind, daß die Geschäfte sich fast ganz zwischen solchen Inländern abspielen, die Devisen verkaufen wollen und solchen, die gegen Papiermark Devisen kaufen wollen; tatsächlich bringt also seit geraumer Zeit Inflation und Kurssteigerung keinen Nutzen mehr für die deutsche Volkswirtschaft; diese ernährt sich selbst.

Die hier vertretenen Anschauungen stehen im Gegensatz zu der in Deutschland weit verbreiteten Auffassung, daß auch bei Beibehaltung der Inflation eine Stabilisierung der Kurse nicht zu erwarten sei, weil die deutsche Zahlungsbilanz eben passiv sei, d. h. daß bei den gegenwärtigen Bedürfnissen der deutschen Wirtschaft die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln, entstehend aus der Nachfrage nach ausländischen Waren und Dienstleistungen, größer sein müsse, als das Angebot an Devisen, das aus der Ausfuhr deutscher Waren oder der Leistung sonstiger Dienste für das Ausland regelmäßig entsteht. Dabei wird aber übersehen, daß ebensowenig, wie ein Einzelner, eine Volkswirtschaft nur deshalb Güter oder sonstige Leistungen empfängt, weil sie ihrer bedarf. Sie muß in jedem Falle bezahlen, bezahlt sie sie nicht mit realen Gegenleistungen, (Waren, Gold usw.), so kann sie sie für die Dauer nur erlangen, wenn sie das Inlandsgeld dem Ausland als Gegenleistung aufzubringen vermag. Ein Defizit der Zahlungsbilanz kann also, wie wir oben schon gezeigt haben, nur in genau dem Umfange entstehen, in dem Papiermark ins Ausland, sei es zur sinkenden Kurse, abgesetzt und gegen Güter eingetauscht werden kann. Solche Papiermarkverkäufe seien aber, wie gezeigt, eine bestimmte Geldpolitik verhindert werden. Wir wiederholen, die Volkswirtschaft eines Landes kann noch so sehr durch einen Krieg zerrüttet sein, die Lebenshaltung eines Volkes in noch so katastrophaler Weise durch Tribute an das Ausland, schlechte Ernten usw. gedrückt sein, eine passive Zahlungsbilanz, ein Druck auf die Devisenkurse kann nur entstehen, wenn die Möglichkeit, Inlandsgeld ins Ausland zu verkaufen, vorhanden ist und ausgenutzt wird.

Es ist dies nicht etwa nur eine von zahlreichen Meinungen der Wissenschaft, die wir hier vertreten; auch die Anhänger der „Zahlungsbilanztheorie“, die Gegner der „Inflationstheorie“, soweit sie überhaupt ernst zu nehmen sind, haben niemals bestritten, daß auf die Dauer die Vermehrung der Geldmenge den Wert des Geldes verringern muß.

Wir können unsere Meinung zum Schluß kurz in ein paar Thesen zusammenfassen:

1. Ohne Vermehrung der Geldmenge ist ein dauerndes Sinken des Marktkurses unmöglich.
2. Sobald der Goldwert der noch im Inland umlaufenden Zahlungsmittel auf denjenigen Betrag gesunken ist, der für den Umsatz der Waren unerlässlich ist (Zirkulationsminimum), ist ein weiteres Sinken des Marktkurses nicht möglich.
3. Der über dieses Zirkulationsminimum hinausgehende Betrag an Umlaufmitteln muß durch Gold gedeckt sein, wenn ein zeitweises Sinken des Marktkurses bis zur eben festgelegten Grenze vermieden werden soll.
4. Keine Stabilisierung ist denkbar, bei der unter irgendwelcher Benennung neues Geld ausgegeben wird, das nicht durch Gold gedeckt ist.
5. Eine Sanierung der Währung bedeutet noch keine Sanierung der Wirtschaft und keine Hebung der Lebenshaltung, ist aber die notwendige Voraussetzung für beides.

Zum Beamtenabbau

hebt die „Schlesische Zeitung“ in einer gütigen Polemik vom heutigen Tage, deren Höhe man in den Kreisen der Beamten, die ihre Pflicht tun, gerade von Seiten des Blattes der Schwerer verdienter als blühigen Lohn empfinden wird.

Die Sozialdemokratie hat sich bekanntlich aus finanzpolitischen und verwaltungspolitischen Gründen grundsätzlich einer Einschränkung unseres Beamtenkörpers nicht widersetzt. Sie hat sich aber kritisch gegen die Methoden des Beamtenabbaus ausgesprochen, wie die alten Geheimräte der zuständigen Ministerien sie einseitig gegen die jüngeren Kräfte im Beamtenamt, gegen die oft als Blutauffrischung recht nützlichen Außenleiter, und teils offen, teils verdeckt, dem natürlich vor allem auch gegen die republikanischen Elemente im Beamtenamt zu wenden suchen. Auch aus sozialen Gesichtspunkten heraus haben wir die Kritik der Spitzenverbände der Beamten und Angehörten an gewissen Auswahlmethoden beim Abbau unterstellt. Das widerlegt schon das aufgewärmte Kindermärchen der „Schlesischen“ von der überlesen Verdrängung, die die Sozialdemokratie dem Wirtschaftlichen angeblich wünsche. Das Großkapital hat zwar unsere Sozialisierungspläne, als keine anderen Gegenmittel mehr dauernd zu helfen können, vorläufig dadurch erledigt, daß für das Hauptgebiet der zur Sozialisierung reifen Kohlenindustrie der Einmarsch der französischen Soldaten verhindert wurde, dessen Verhinderung trotz aller Willen Polens der Erfüllungspolitik der Finanzregierungen immer noch gelungen war. Aber unsere Sozialisierungspläne sind ja vorher öffentlich vorgelegt worden und jedermann kann daraus entnehmen, daß darin keine beamtenmäßigen Forderungen an Entlohnung, sondern die Übernahme des Betriebes durch den Staat mit einer Erhaltung der modernsten technischen Betriebsformen (Kraftwerksanlagen usw.) in der Gemeinwirtschaft konzentriert sind. Das mag als Antwort auf die Sozialistenhege der „Schlesischen“ in diesem Zusammenhang genügen.

Eine gründlichere Antwort aber erfordert die Beamtenhege der deutschnationalen States. Wörtlich schreibt die „Schlesische“: „Unser Beamtenamt steht in keinem halben Jahrhundert in sozialistischen Ideen ausgezogen.“ Damit enthält diese Beamtenhege ihre tiefsten Begründungen selbst sehr deutlich. Es ist der Geist sozialwissenschaftlicher Bildung und volkswirtschaftlicher Gesinnung im Berufsbeamtenamt, wogegen sich die privatkapitalistischen Interessen auflehnen, dem sie ihre Herrschaft im Staate durch Überhängen des Staatsfonds hübscher machen wollen. Früher nannte man diesen Geist haarerhaltend. Aber was gilt heute noch den Politikern der deutsche Staat, seit an seiner Spitze nicht mehr immer „Handgemahl“-unferlich regiert werden muß? Es heißt schon etwas richtiges darin, wenn die Deutschnationalen dieses Verste in ihren Beamtengeheißt als sozialistisch bezeichnen und bekämpfen. Wir haben gegen mancherlei andere Jüde im allgemeinen Beamtenamt immer offen unsere Kritik geäußert; diesen können gefunden Sinn für der Schug des Gemeinwohls gegen das kapitalistische Privatinteresse wollen wir auch unerkennbar gern als einen Aufschwung im Sinn des Sozialismus anerkennen. Unsere Lehretter haben uns hierüber genug denken lassen, damit wir in diesem Sinne auch die Erzieher des preussischen Beamtenamts von Friedrich Wilhelm I. bis zum Staatssozialisten Adolf Wagner als Erzieher zum Sozialismus verstehen können — Erzieher wider Willen vielleicht, aber nicht ohne Erfolg. Wenn die Deutschnationalen diesen letzten Elementen des preussischen Beamtenamts jetzt als Nachbeter mancherlicher Freiwirtschaftspolitik ihren Säug aufwändigen, handeln sie nur konsequent. Hoffentlich ziehen aber auch die Beamten in ihrem besten Teil die Konsequenzen daraus, wenn die Deutschnationalen sie wieder mit herimentalen Schreierien vor ihren Parteikarren spannen wollen.

Die Reichswehr rückt aus Sachsen ab.

Die vom „Parlamentsdienst“ verbreitete Nachricht von dem Abtransport der in Sachsen befindlichen Reichswehrverstärkungen bestätigt sich. Wie uns mitgeteilt wird, soll der Abtransport am 27. November erfolgen und bis zum 28. November abendwärts erledigt sein.

Dresden, 26. November. (Eigener Drahtbericht.) Reichswehrkommando IV hat nunmehr auch die beiden Regimentskommissare Günther in Leipzig und Bäckig in Chemnitz bis auf weiteres ihres Dienstes entlassen mit der Begründung, daß die Namen dieser Herren „noch nachträglich bekannt geworden sind“. Bei mehreren ihrer Postens entlassenen höheren Polizeibeamten sind ohne Erfolg Ausforschungen vorgenommen worden.

Wiedererscheinen der sozialdemokratischen Zeitungen Bayerns unter Vorzensur und „Garantien“.

München, 26. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Generalstaatskommissar hat mit sofortiger Wirkung seine Anordnung vom 11. November betreffend das Verbot der sozialdemokratischen Zeitungen in rechtsrheinischen Bayern aufgehoben. Die ausführenden Behörden, also in München und in Nürnberg die Polizeidirektionen und im übrigen die Kreisregierungen, werden ermächtigt, diesen Zeitungen die Erlaubnis zum Wiedererscheinen unter bestimmten Auflagen zu erteilen.

Es ist selbstverständlich, daß Herr v. Rahe sein Verbot nicht ganz freiwillig zurückgezogen, sondern einem Druck nachgegeben hat, der von den verschiedensten Seiten auf ihn ausgeübt worden ist. Hierzu darf man auch ein persönliches Eingreifen des Ministerpräsidenten v. Kautzmann rechnen, das gegen Ende der vorigen Woche erfolgt ist. Herr v. Rahe hat zunächst also nachgegeben, nicht aber ohne „Garantien“ zu nehmen, über deren Charakter man schon einen Vorgeschmack gewinnen konnte aus den Verhandlungen, die der Verlag der „Münchener Post“ in der letzten Woche mit dem Generalstaatskommissariat geführt hat. Die von der „Münchener Post“ verlangten Garantien ergeben sich aus folgendem Schreiben der Münchener Polizeidirektion an den Verlag: „I. Die „Münchener Post“ darf das erste Mal am 27. November wieder erscheinen unter folgenden Bedingungen: 1. Sie darf keinerlei Veröffentlichungen bringen, die geeignet sind, die Bevölkerung aufzubekommen. 2. als Sicherheit für die Einhaltung der unter 1. genannten Bedingungen hat der Verlag der „Münchener Post“ die Summe von 500 Goldmark in werthbeständigem Geld bis längstens 27. November vormittags 11 Uhr bei Uebellung VI der Polizeidirektion München zu hinterlegen. Diese Sicherheit kann von der Polizeidirektion München ganz oder teilweise als dem Staat verfallend erklärt werden, wenn die unter 1. genannte Bedingung nicht eingehalten wird. II. Die Bestimmung, eine Zeitung oder Zeitschrift an bestimmte oder unbestimmte Zeit zu verbieten, wird dadurch nicht berührt, daß wegen der Veröffentlichung bereits eine Verurteilung ausgesprochen worden ist. III. Der Verlag der „Münchener Post“ ist verpflichtet, bis auf weiteres jeweils am 10. und 20. Uhr vor Beginn der Verbreitung ein Exemplar der „Münchener Post“ der Polizeidirektion München vorzulegen.“

Ob unter diesen „Garantien“ das Erscheinen der „Münchener Post“ möglich ist, steht im Augenblick noch nicht fest. Die berufliche Organisation der Münchener Zeitungsverleger und der Journalisten (Landesverband der bayerischen Presse) hat sich am Montagabend in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Vorhaben des Generalstaatskommissars befaßt, das für die gesamte deutsche Presse einer empörenden Befehlsgleichkommt.

Stinnes kündigt wegen Kapitalmangel im Ruhrgebiet und kauft gleichzeitig Niefenbetriebe in Amerika und Rußland

Ueber die Erwerbung von Petroleumfeldern in den Vereinigten Staaten durch die Firma Stinnes erfahren wir noch, daß Hugo Stinnes in New York mit einem Kapital von 20 Millionen Dollar eine Aktiengesellschaft gegründet hat, die Kohlepetroleum auf der ganzen Welt erfassen soll. Nach einer anderen Meldung hat die neue Gesellschaft bereits Felder in Rußland, Mexiko und Texas erworben. Das Abkommen mit der Standard Oil Company bezieht sich auf die Ausbeutung von Quellen an der westafrikanischen Küste (Angola). Diese Expedition der Firma Stinnes steht im schärfsten Konflikt mit der Politik, die Herr Stinnes in der Rheinisch-westfälischen Industrie verfolgt, wo er angeblich wegen Kapitalmangel, Massenentlassungen vornimmt und 30 Prozent der Arbeiterschaft als zu bezichtigen.

Rentenmark-Briefmarken.

Wie dem „Berliner Tageblatt“ zufolge verlautet, sollen dieser Tage Briefmarken ausgegeben werden, die auf Rentenmarkwährung lauten.

Der Kampf am Dover.

Roman von Victor Hugo.

55]

Der erste Wellenbrecher begann sich infolge der ständigen Angriffe zu lösen. Eine aufgegangene Welle ist an einem solchen Nachmittage verhängnisvoll. Ein Hilfsmittel, die Verbesserung an Ort und Stelle vorzunehmen, war nicht vorhanden. Die See hätte den Arbeiter mit fortgerissen.

Eine eierliche Entladung erbebt jählings die Klippe und erdrückt vor Gilliat die Verzweiflung, die mit dem Wogenbrecher vor sich gegangen war. Die niedergeworfenen Kisten, die Enden der Seile und Ketten, die im Walle hin und her zu schlingen begannen, erwiderten den Riß in der Mitte des Sitters. Das zweite Sitter war zerstört.

Der Felsblock, den Gilliat in den Zwischenraum hinter dem Wogenbrecher gemorren hatte, besaß einen Fehler. Er war zu niedrig. Das Meer konnte ihn zwar nicht zerbrechen, doch aber überfluten. Ihn zu erhöhen, war nicht möglich. Man hätte neue Felsmassen darauf türmen müssen, und Gilliat war kein Einzelner.

Die Wundlöcher verließen den Wogenbrecher nicht mehr. Sie klammerten sich ihm an. Man hörte auf dem gefährlichsten Gebiete etwas wie unverständliches Geklappere.

Möglichlich floß ein Streifen über das zweite Sitter, und über den Querschnitt und ließ in die Wellenstraße hinein, wo ihn die See ergießt, in ihrer Bewegung mit sich nahm und so Gilliat's Nerven entzweite. Dieser Riß war nicht wahrnehmbar gegen die Barke. Gilliat hatte keine Zeit, sich daran zu kümmern, denn alle Scherben erhoben sich von neuem, der Sturm lag jetzt ganz an der unermesslichen Stelle zusammen und die drohende Gefahr klarte ihm an.

Einiges Dunkel herrschte einen Augenblick. Es gab einen dumpfen Schlag.

Dieser Schlag folgte ein Rauschen. Gilliat wachte den Kopf der. Die Erde, die bei ersten Wellenbrecher noch hielt, war entzweit. Die Enden der Ketten klammerten in der Wellen. Das Meer besaß jetzt den ersten Wellenbrecher, der den zweiten zu zerbrach.

Gilliat hatte daselbe Gefühl wie ein General der seinen Korps niedergeworfen sieht.

Das zerbrochene Sitter war schwer; die Hände, die ihm noch geblieben waren, hielten es, sich zu lösen und bewachten ihm das ganze Gewicht, so daß die Eisenketten, die ihm Gilliat zur Verteidigung verbleiben hatte, jetzt zum Zerbrechen dienten. Der Schlag wurde zur Reize. Inzwischen ragten die abgetriebenen Enden und Spitzen auf allen Seiten hervor, so daß es wie mit Zähnen aus Sporen überfüllt war. Keine Zerstückungswaffe konnte standhalten.

Das Sitter war das Barkegeschloß, das Meer das Geschloß. Die Schläge folgten mit einer Art trauriger Regelmäßigkeit aufeinander. Gilliat — wachend hinter der von ihm verteidigten Barke — hörte dieses Klopfen des Todes, der Einzig begabte.

Sitter dachte er daran, daß wenn der Schloß der Durande nicht so verhängnisvoll zurückgefallen wäre, er selbst in diesem Augenblick, und zwar schon seit dem Morgen, in Guernsey angelangt und im Hafen mit der getriebenen Maschine in Sicherheit und geborgen wäre.

Das Juchzende trat ein. Der Brand fand statt. Es war wie ein Köhler. Das ganze Zimmer des Wogenbrechers mit den beiden barkeimberwinkelten Kaminruhren wurde auf einmal von einer Woge gegen den Querschnitt wie ein Chaos gegen einen Berg geschleudert. Es war nur noch ein Dazwischen, eine Wellenwelle, einzig gaugbar für die Wellen. Jedes schrie sich dieser schreckliche Riß auch noch in seinen letzten Augen hellenmütig. Das Meer hatte ihn zertrümmert. Er brach das Meer. Der Felsblock hielt ihn wie ein Fasse fest, er war durch die Heftigkeit des Sturms zertrümmert in einandergerissen und in zum Rollen gerathen, das einseitigen unerkennbar hielt. Nur einige hölzernen trennten sich los. Eines floß durch die Luft und so daß es Gilliat verriet, daß er den Windstoß an seiner Stirne fühlte.

Einige Wellen jedoch, jene Rückenwellen, die bei Orkan mit Heftigkeit nicht zurückweichen, brachen über den zerstörten Wogenbrecher fort, fielen in die Wellenstraße und verließen trotz der Hindernisse das Wasser in Bewegung, so daß die Ketten sich auch hier langsam zu regen begannen und ihre dunklen Röhre dem Felsen mit immer größerer Gewalt anbrachten.

Wie war diese Bewegung, die sich der Barke mitteilte, zu hemmen?

Gilliat dachte mit Zittern, daß die Wundlöcher keiner langen Zeit bedürften, um das ganze innere Wasser in vollste Aufregung zu versetzen, so daß nach einigen Schlägen der Rumpf zerfiel und die Maschine verpuffen kein würde.

Trotzdem geriet er nicht außer Fassung. Sein Geist konnte keine Verwirrung.

Der Orkan hatte jetzt den Eintritt gefunden und füllte sich wahrhaftig zwischen die beiden Ufer der Meerenge.

Blitzlicht ertönte in geringer Entfernung hinter Gilliat ein Krachen, das sich dem ganzen Orkan mittelte, noch stärker, als alles, was Gilliat bis dahin gehört hatte.

Es kam vom Brand her.

Etwas Schreckliches mußte dort geschehen sein.

Gilliat eilte hin. Bei der letzten Krümmung blieb stehen und wartete auf einen Blitzschlag.

Der Blitz judete nieder und flürte ihr auf.

Dem Wellenschlag auf der Offseite hatte einer auf der Seite gewartet. Ein gegenjüngliches Erschellen war die Folge.

Die Barke hatte scheinbar keinen Schaden gelitten. Aber der Rumpf der Durande hatte den Rest bekommen. Dieses Wasser das frei außerhalb des Wassers schwebte, bot dem Sturm ein große Oberfläche dar. Die Öffnung, die Gilliat eingestürzt war, um die Maschine durchzulassen, klammerte den Rumpf vollend. Dem Stelet war das Rindgrat gebrochen. Das Hinterteil war fest in seinem steinernen Schraubstock geblieben, der vorwärts gegen, vom Sturm abgepalten, hing herunter. Ein Brand allein — solange er noch etwas hält — einer Lärangel. Die Wundlöcher saßen wie auf Gelenken in dem Riß hin und her, der Sturm schloßerte sie mit juchzenden Rärmen von der Seite auf die andere.

Von der Erschütterung bis zum völligen Zerbrechen ist es weit. Dazu hielt der Sturm mit solcher Heftigkeit an, daß der abgepalte Teil auch den eingeklemmten mit sich fortziehen konnte, und dann waren ebenfalls Barke und Maschine verloren.

Gilliat sammelte sich einen Augenblick. Dann ging er seiner Verflucht, um seine Art zu holen. (Fortsetzung folgt.)

Aus diplomatischen Akten

bekanntlich das Auswärtige Amt jetzt eine neue Auswahl heraus, die die Politik der ersten Regierung Wilhelms II. beleuchtet. Wilhelms aus demselben Zeitpunkt entsprungenen Gegenjahrs gegen Bismarck trieb damals bekanntlich in die Nähe ganz anderer Liberaler. Seine Launenhaftigkeit, Unbeständigkeit — die Unmöglichkeit, mit zwei die Weltpolitik zu übersehen, verbunden mit der Schmeichelei gekoppelten Einbildung, es doch zu erlaube jedoch keine konsequente Führung dieser Ansätze zu einem neuen. In der Handelspolitik folgte auf Capriosis Anführung bald wieder die Periode agrarischen industriellen Hochschwungs. In der Diplomatie schloß sich Wilhelm und Caprioi mit der Kündigung des geheimen Bündnisses. Aber Wilhelm war zu um daraus die Konsequenz einer Verständigung mit England zu ziehen. Er glaubte, auf eigenen Füßen zu können und „Großmutter Viktoria“ und „Onkel Sam“ nicht zu brauchen.

Sehr großzügig begründet eine Instruktion Capriosis die Kündigung des russischen Vertrages mit der Unmöglichkeit der diplomatie in der modernen Politik. Es ist sich noch heute, diese Sätze zu lesen. Caprioi selbst an den deutschen Botschafter in Petersburg:

Wir würden nicht in der Lage sein, den verschiedenen unserer öffentlichen Meinung Verständnis für ein so kompliziertes Vertragsystem beizubringen, wie es durch den bisherigen Vertrag mit Rußland neu unseren sonstigen bekannten Verträgen geschaffen worden ist. Das Prestige, das Rußland in Bezug auf auswärtige Politik sowohl in eigenen als auch bei allen fremden Mächten hatte, würde es ihm nicht ermöglicht haben, die Verbindlichkeit der verschiedenen uns einbezogenen Verbindlichkeiten der öffentlichen Meinung in Europa vollständig zu machen. Nach dem Ausschließen Bismarck kann mit dieser Möglichkeit nicht weiter gehandelt werden. Daß Herr von Siers einzelne Teile des Vertrags und das Zusatzprotokoll fallen lassen will, erscheint mir als die böse Laune, daß zwischen uns und Rußland ein Vertrag besteht, den wir gegenüber unseren Verbündeten geheimhalten uns verpflichten, würde unter Umständen ein Verstoß gegen die Ehre und die Würde des Reiches sein, das Vertrauen in die Gerechtigkeit und Ehrlichkeit des Reiches erschüttern und damit die Tendenz kompromittieren, welche wir in Übereinstimmung mit der russischen Regierung verfolgen.

Der Abschluß eines geheimen Vertrages verbietet sich aber gerade in diesem Augenblick unumkehrbar, als unsere Gegner immer denn je Werke sind. Wir trauen gegen die deutsche Politik zu erwachen, und gleichzeitig der früheren Reichstanzler Haltung einnimmt, die geeignet erscheint, Indispositionen zu erregen, die öffentliche Meinung zu verwirren und der anderen Mächten Mißverständnisse über die Ziele der gegenwärtigen Politik herbeizuführen. Die Mitteilungen, welche in der Zeitungs- und Zeitungskorrespondenz von notorisch deutschfeindlicher Tendenz gemacht wurden, haben bereits die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Es wird genügen, an die Unterredung am Reporter der „Nowoje Wremja“ und den Ausspruch Bismarcks zu erinnern, die Zukunft gehöre dem deutsch-russischen Bündnis. Solchen Behauptungen und Aussagen gegenüber muß die deutsche Politik eine einfache, verständliche sein, wenn anders verhindert werden soll, daß Irrtümer und Unsicherheit entstehen, und damit eine Gefährdung des Friedens eintrete.

Wir halten an der Überzeugung fest, daß Rußland wenigstens unter seinem jetzigen Kaiser, und solange Herr von Siers die Geschäfte leitet — mit uns in Frieden und Freundschaft leben will, nehmen aber für uns selbst das gleiche Ziel in Anspruch. Auf dem Boden dieser beiderseitigen Überzeugung werden die gemeinsamen friedlichen Zwecke auch ohne die von Schriftstücken sicherer gefordert werden als mit geheimen schriftlichen Abmachungen, deren eventuelles Bekanntwerden („si la chose s'ébruitait“) zum mindesten Verwirrung stiften würde.

Herr von Siers hat Ihnen gesagt, er habe „gute Gründe“ für den Vertrag zu wünschen, und hat damit nach Siers vor. Anstatt zu wollen, daß er gern seinen eventuellen Nachfolger binden würde. Demgegenüber können Herr von Siers an Siers an Siers erinnern, die Ihnen Fürst Gortschakow im Jahre 1876 sagte, als sie ihn wegen einer russischen Garantie gewisser Gebiete als Gegenleistung für unsere Unterstützung in politischen Fragen forderten: „Dies würde Ihnen wenig nützen; in unserer Zeit haben Traktate einen sehr geringen Wert.“ (S. Nr. 1 d. d. S. 1. November 1876).

Dies halte auch ich, wenn auch vielleicht nicht ganz in dem Sinne, den Fürst Gortschakow gemeint hat, für richtig. Seit die Mächte mit ihren Interessen und Stimmungen auf die Entscheidung über Krieg und Frieden einen viel wesentlicheren Einfluß ausüben als etwa im sechszehnten und siebenzehnten Jahrhundert der Welt einer Allianz von Regierungen zur Unterstützung Bedeutung, sobald die nicht von der öffentlichen Meinung getragen wird. Es wäre nicht, daß Rußland eintretendenfalls, wenn wir in Krieg mit Frankreich kämen, dem Strom seiner öffentlichen Meinung gegenüber oder unter einem neuen Leiter seiner äußeren Politik anders wäre. Der Bestimmungen des Artikels I des Vertrages, die die Bestimmungen zu geben, deren wir bedürfen, um die in diesem einzigen Paragraphen, in dem auch von Deutschlands Seite die Rede ist, Vorteil zu ziehen.

Die Inkonsequenz unserer monarchistischen Außenpolitik, deren Diplomatie immer noch besser war, wie die bürgerliche Zentral, hat später diese Grundzüge wieder preisgegeben und kräftig Geheimdiplomatie gemacht, die sich dann z. B. im Bündnis mit Italien mit seinen Geheimverträgen so wenig bewährte. Dabei wären die Vorteile dieses Bismarckschen Systems mit der Kündigung des russischen Bündnisses eigentlich bereits für allemal preisgegeben.

Die kommunistische Partei

nach einer bürgerlichen Quelle eine Erklärung, daß sie nicht mehr arbeiten will. Das Verbot des Generals v. Seidl, wie wir bereits betont haben, auf keinen Fall — mag die Meinung authentisch sein oder nicht — die kommunistische Partei erdroffen können. Es wird sie nur auf den Weg der Revolution zutreiben und damit noch negativer gehalten werden, als bisher. Die kommunistische Partei hat, auch rechtlich denkende bürgerliche Politiker dieses Reichstages unzulässige Verbote und mit ihm den ganzen Reichstages Ausschusszustand bekämpfen werden.

Eine polnische Note an Deutschland.

Warschau, 28. November. (Drahtbericht.) Durch den polnischen Gesandten in Berlin ist der deutschen Regierung eine Note überreicht worden, in welcher die Gewährung von Unterstellungen an die arbeitslosen polnischen Staatsangehörigen in Deutschland gefordert wird. Die Note stützt sich auf den Artikel 227 des Berliner Vertrages und auf das polnische Gesetz vom 6. Juli d. J., welches die für die polnischen Arbeiter geltenden Gesetze auch auf die Arbeiter fremder Nationalität ausdehnt.

Der Geist der Jugend.

Wie wir der „Jungen Gemeinde“, einem beachtenswerten Blatt des linken Flügels der Jugendbewegung, entnehmen, hat die „Jungdeutschlandpolitik“, das Organ des schwarzweißroten Jungdeutschlandbundes, noch eine Auflage von 1100 Stück. Dem Bundes Jungdeutschland gehören an:

- Bund deutscher Jungmänner — Jungfrauen — Jungbäuerinnen
- Deutscher Wandervogelbund — Bund deutscher Knabenknaben
- Deutscher Jugendbund Bismarck — Aufmannsbund im DMR
- Fahrende Gesellen — Wandervogel — Jugendbund — Wandervogel
- Kronachbund — kath. und engl. Jünglingsvereine
- Deutscher Schwimmbund — Deutscher Ruderverband (Jugendverbände)
- Deutschnationaler Jugendbund (Jungnationaler Bund — Jungdeutscher Jugendgruppen der DVP)
- Bismarckjugend der DVP — Adler und Falken — Geißler
- Jungdeutsche Wanderverbände — Bund der Knabenknaben — Jugendgruppen des deutschen Knabenknabenbundes
- Falkenbund — Deutscher Mädchen-Wandervogel — Wandervogelbund.

Wenn diese Unmenge nationalstiller Jugendvereine alle zusammen nur ein Organ von 1100 Exemplaren aufbringen können, müssen sie zum großen Teil wohl nur noch auf dem Papier bestehen. Mit Recht überschreibt Verlags „Welt am Montag“ diese Feststellung „Ein Hoffnungsstimm“. Auch wir sehen darin eine Mahnung, die lautesten Jugendbünde nicht immer für die ernsthaftesten anzusehen.

Ein Breslauer Sozialist als gefeierter Erfinder in Amerika gestorben.

Dr. Charles Steinweg, durch dessen Tod der Welt für die Erfindung des elektrischen Lichtes dankbar sind, war vor 34 Jahren als völlig mittelbarer Erfinder nach den Vereinigten Staaten gekommen. Er war 1865 zu Breslau geboren und hatte am Züricher Polytechnikum die Beschlüsse auf Grund des Sozialistengesetzes abgelehnt, Deutschland zu verlassen. In schneller Folge folgten ihm die Beschlüsse einer Elektrizitätsgesellschaft zum Leiter der Apparate-Abteilung der General Electric Company, der U. S. A. Amerikas und Professor für Elektrotechnik in Union College auf. Seine Entdeckungen, besonders auf dem Gebiet der Hochspannungs-Elektrizität, die er durch Experimente wie die Veranlassung von „Laboratoriumsgemittern“ sehr vollständig gemacht hatte, haben ihm in den Vereinigten Staaten den Beinamen des „elektrischen Inderers von Schenectady“ eingetragen (Schenectady im Staat New York ist der Sitz der G. E. C.) Steinweg war nicht nur Wissenschaftler und Lehrer und Leiter von Elektrizitätswerken, sondern nahm auch an menschlichen und politischen Fragen warmen Anteil. Er war Sozialist geworden und geblieben in der Hoffnung, daß einmal eine Form der Verwirklichung zum Mittel der Verwirklichung der Verbesserung und Ungleichheit werden würde, die die heutige Gesellschaft und Wirtschaft kennzeichnen.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Waldenburger Bergarbeiterstreik.

Die Betriebsräte und Vertrauensleute der der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen Bergarbeiter-Organisationen nahmen gestern vormittag in einer Versammlung im „Edelstein“ in Waldenburg Stellung zur Lage im Revier.

Zunächst wurde Bericht erstattet über die letzten Berliner Verhandlungen. Es ging daraus hervor, daß die Unternehmer sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Forderungen der Bergarbeiter, die vor allem Kräfte der Bevölkerung als durchaus berechtigt anerkannt werden, sträubten. Die Verhandlungen wurden schließlich abgebrochen, weil die Unternehmer den Organisationen keinerlei Angebot machten. Es trat daher zunächst wieder der Schlichtungsausschuß des Reichsarbeitsministeriums zusammen, der folgenden Schiedsspruch fällte:

Es erhalten zu den bereits festgesetzten Lohnsätzen	
Bestehendes Gebiet Ruhr und Köln 10 Prozent	420 Milliarden
Lehrerbesoldung gleich	630
Unbesetztes Gebiet 15 Prozent, gleich	450
Oberhessen	375
Niederrhein	405
Sachsen	367,5
Niederhessen	405
Sachsen	405

Die Gesamtsumme gilt als Lehrerszulage, ein Drittel davon als Abgeltung für die Wohnkosten. Die Verteilung der Zulagen wird den Bezirksarbeitsgemeinschaften überlassen.

Daß die Organisationen diesen erneuten Schiedsspruch annehmen, ist nicht anzunehmen.

Weiter berichtete der Redner über die Lage in den anderen Bergbaurevieren Deutschlands.

In der darauffolgenden ergebnislosen Aussprache, an der sich auch eine Anzahl Revier- und Revier-Vertrauensleute beteiligten, kam zum Ausdruck, daß nur dann von einer Wiederaufnahme der Arbeit die Rede sein könne, wenn die bisher ausgesprochenen Entlassungen rückgängig gemacht werden.

Ueber folgende Einigung wurde dann geheim abgemacht: Die Betriebsräte und Vertrauensleute sind gewillt, den Bergarbeitern die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen, wenn alle bisher entlassenen Kameraden wieder eingestellt werden. Die Abkündigung hatte das Ergebnis, daß 201 mit Ja und 63 mit Nein stimmten. Die Begreifung wurde beauftragt, Verhandlungen mit den Betriebsrätern nachzugehen und das Ergebnis in einer Versammlung der Betriebsräte und Vertrauensleute der Organisationen bekannt zu geben. Bis dahin sollen alle Notstandsarbeiten auf das Notwendigste beschränkt werden.

Aussperrung in der Leipziger Metallindustrie.

Das von den Leipziger Unternehmern der Metallindustrie am Montag gemachte „Schlichtungsangebot“ von 40 Pf. Stundenlohn in der Spitze wurde gegen eine schwache Minderheit abgelehnt. Die Metallarbeiter hatten 75 Goldpfennige gefordert. Ohne den Spruch des Schlichtungsausschusses abzuwarten, der für Donnerstag nachmittags einberufen war, traten die Mitglieder des Industriellenverbands sämtliche Metallarbeiter aus. Wenn die Schuld an dieser rigorosen Maßnahme beigemessen ist, liegt nach dieser Sachlage offen zutage.

Aussperrung im Sächsischen Erzbergbau.

Am 17. November hat die Direktion des Sachsenwerkes in Raschberg, das 1200 Arbeiter beschäftigt, die Arbeiter (stillschließend) entlassen, angeblich wegen am Freitag, den 16. November, wiederholter vorgetommener Ausschreitungen. Ueber diese Vorgänge sind die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf gesetzt worden. Der Betriebsrat dieser Firma teilt zu diesen Vorgängen mit, daß sich über einige hundert Arbeiter an der Demonstration beteiligt haben und auch eine Anzahl Arbeiter in das Verhandlungszimmer eingedrungen sind, daß es aber zu keinen Ausschreitungen gegenüber den Besetzern, noch zu Sachbeschädigungen gekommen ist. Demnach ersieht sich die Aussperrung als ein brutales Verbrechen gegen die Gelamtarbeiter des Bergbaues.

Vertragskündigung in der deutschen Holzindustrie.

Der Arbeitgeberverband der deutschen Holzindustrie hat den Reichsmanteltarif gekündigt, der damit am 15. Februar 1924 abläuft. Diese Vertragskündigung erstreckt sich zugleich auf etwa 25 Landes- und Bezirksverträge, die auf dem Reichsmanteltarif basieren. In Betracht kommt die gesamte deutsche Bau- und Möbelfabrikation, die Holzwaren- und Holzspielwarenindustrie und der größte Teil der Klavierindustrie. Den gekündigten Verträgen unterliegen etwa 19000 Betriebe mit 200 000 Arbeitern.

Der gekündigte Vertrag sieht vor, daß spätestens vier Wochen nach der Kündigung die Verhandlungen über etwaige Erneuerung des Vertrages aufgenommen werden müssen.

Gesprenzte Verhandlungen in der sächsischen Holzindustrie.

Ueber die Frage der Goldlöhne ist in letzter Zeit zwischen den Vertragsparteien in der Holzindustrie wiederholt verhandelt worden. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden, weil die Unternehmer die Löhne unter den Friedensstand wesentlich herabdrücken und eine völlige Umgestaltung des Vertragsaufbaues über die Löhne verlangten. Auf Antrag des Arbeitgeberverbandes wurde die ganze Frage dem Schiedsgericht des Reichsarbeitsministeriums unterbreitet. Als Unparteiische waren in beiderseitiger Uebereinstimmung die Herren Oberstaatsanwalt Brand, die Regierungsräte Dr. Oply und Panscha tätig. Nach mühevollen und funderlangen Beratungen mit den Parteien und nach Prüfung aller Unterlagen durch die Unparteiischen wurde dann folgender einstimmiger Vorschlag der Unparteiischen im Schiedsgericht unterbreitet: Die Sächsischen Goldlöhne in Ortsklasse I 85, II 82, III 49, IV 45 Goldpfennige pro Stunde. Das Abkommen gilt vom 18. November bis 8. Dezember 1923.

Vor der Abstimmung haben die Parteivertreter sich nochmals getrennt unterhalten und nun vollzog sich der unerhörte Vorgang, daß die Unternehmervertreter durch ihren Syndikus Jahn erklären ließen, sie würden sich an den Weiterberatungen des Schiedsgerichts nicht mehr beteiligen. Durch dieses beispiellose Verhalten der Herren wurde das Schiedsgericht mit Wut gepregelt.

Süngerlöhne für die Thüringer Metallarbeiter.

Goldlöhne aufgezogen nach dem Willen der Arbeitgeber. Die Verhandlungen zur Festsetzung der Löhne für die Woche vom 18. bis 24. November waren gescheitert. Die Arbeitgeber hatten schon, bevor die Verhandlungen mit den Arbeitnehmern beendet waren, hinter dem Rücken der Arbeitnehmer das Arbeitsministerium zur Schlichtung der Streitigkeit angezogen. Nach den Angaben eines Arbeitgebers hatte sich das Arbeitsministerium bereit erklärt, die Schlichtung der Streitigkeit zu übernehmen.

Die Unternehmer hatten gut vorgesorgt. Dem Antrag der Arbeitnehmer, das Wirtschaftsministerium, wie es bisher immer geschehen ist, mit der Schlichtung zu beauftragen, wurde nicht stattgegeben. Der Wunsch der Arbeitgeber, den Demobilisierungskommissar mit der Schlichtung zu beauftragen, wurde erfüllt, trotzdem die Arbeitgeber erklärten, einen derartigen Antrag garnicht gestellt zu haben. Der Regierungspräsident beauftragte einen Herrn mit der Erledigung der Angelegenheit, der seiner Aufgabe nicht gemessen war und der erst von den Arbeitnehmern darauf aufmerksam gemacht werden mußte, daß für einen Schlichtungsausschuß Reiziger bestellt werden müßten. Wie sicher sich die Unternehmer unter den heutigen Verhältnissen fühlen, geht daraus hervor, daß sie angeordnet haben, einen Abstieg in Höhe von 27 Goldpfennig in der Spitze, heruntergehend bis zu 5 1/2 Pfennig pro Stunde auszugeben.

In der Verhandlung stellte sich der Vertreter der Arbeitnehmer auf den Standpunkt, die Frage der Goldlöhne nicht zu behandeln. Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses trat aber trotz des Protestes der Arbeitnehmer den Wünschen der Arbeitgeber Rechnung und fällte, nach seiner Ansicht, einen gültigen Schiedsspruch, der den Arbeitnehmern einen Goldlohn von 35 Pf. in der Spitze bringen soll. Die Arbeitnehmer lehnten diesen Schiedsspruch ab.

Eingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreise, für die wir nur die prägelegte Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Sorgen eines Hausverwalters.

Ich verwalte ein Grundstück von vielen kleinen Mietern, wo sich die Wohnungen zum großen Teil in einem von den Mietern stark vernachlässigten Zustande befinden. Nach dem Reichsmietengesetz sind die Mietern in einem derartigen Hause doch sehr gering. Bei den Mietern ist aber fast gar keine Einsicht dafür vorhanden, daß zunächst die Miete pünktlich zum Gehren gezahlt wird, wo ein Verwalter doch alle Monate die umfangreichen Ausrechnungen für 25—28 Mieter zu machen hat, ohne die vielen Gänge und Berechnungen der Behörden zwecks Eintreibung der fortwährend steigenden Betriebskosten usw. Im letzten Monatswechsel gingen ganze 32 Millionen Verwaltungskosten ein, ferner 104 635 823 600 Mark jährliche Betriebskosten vorläufige. Die Ausgaben aber betragen sich schon bis heute, den 24. November, für Wasser, Müllabfuhr, Mattengift, Grund- und Gebäudesteuer und Hausmüllkosten auf 3 354 207 016 Mk. Die Spornleinigerrechnung ist noch nicht eingegangen. Man stelle sich vor, welche Arbeit es macht, die auf die einzelnen Mieter entfallenden Beträge zu berechnen und einzuziehen. Und dann gibt es noch Mieter, die dem Verwalter und Hausmeister das Leben unendlich schwer machen.

Ein Parteigenosse als Hausverwalter.

Bereinstalender.

Baugewerksbund Breslau. Vertreter und Delegierte! Wichtige Versammlung Donnerstag, den 29. November, nachmittags 6 Uhr, Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses. Vertreter- und Delegiertenliste weißt aus.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Donnerstag, den 20. November, Betriebsräte- und Vertrauensmännerversammlung. (Siehe heutiges Infaral.) SFD, Metallarbeiter. Mittwoch, den 28. November, abends 6 Uhr, Zimmer 9: Wichtige Sitzung.



Erdal!
Marka Reinhardt - Schuppstadt
Werner & Maria A. G. Mainz

Die Deutschnationalen Kartoffeln.

Ein Arbeiter schreibt uns:

Ein Arbeitskollege zeigte mir heute den Artikel aus der 'Volkswacht'...

Seim Wesen die's es Vieles wundert es uns gar nicht, das es bei den Deutschnationalen so oder ähnlich zugeht...

* Gutheine für Gas, Licht und Kraftstrom werden vom 27. November ab außer an den bereits benannten Stellen...

* Zur Vereinfachung des Abrechnungsgeschäftes in der Kasse der Betriebswerke werden die Preise für Gas, Wasser und Strom...

lichen Abrechnungstarke nur in vollen Milliarden abrechnen. Beträge unter 500 Millionen Mark werden auf volle Milliarden nach unten...

* Die nächsten Volksunterhaltungsabende der Arbeitsgemeinschaft der Breslauer Jugend sind für Sonntag, den 9. Dezember...

* Gefunden im Gewerkschaftshaus ein silberner Manschettenknopf und eine blaue Kinderkühnlampe...

Breslau (Land)-Neumarkt.

Seim Wildern erschossen.

Zu dem amtlichen Bericht in der Sonnabendnummer über den Verfall in Friedewalde wird uns berichtet, das diese Parzellierung nicht den Tatsachen entspricht...

Aus Schlesien.

Wieslau. Die Zahl der Erwerbslosen betrug am Freitag 5376. Kurzarbeiter sind etwa 2000 aus 204 Betrieben vorhanden...

Rothenbach. Ein Scheusal. Verdächtige Empörung hier das Verhalten des Bergbauers J. W. im Jahre 1919...

Bürgermeister Gehälter haben auf Verlangen des Provinzialrats...

Nichtpreise des Nahrungsmittelgroßhandels vom 26. November

Table with 3 columns: Item name, Price range, and additional notes.

*) ab Jodritz. **) ab Breslau. Für den Einzelhandel sind die ortsüblichen genehmigten Aufschläge diesen Preisen hinzuzurechnen.

Familien-Anzeigen

Deutscher Eisenbahner - Verband. Am 25. November verstarb unser Verbandskollege, der Arbeiter Paul Stojan...

Neue Höchstpreise für Kohlen und Braunkohle. Sie betragen ab 27. November 1923:

Gutheine für Gas, Licht und Kraftstrom werden vom 27. November ab außer an den bereits benannten Stellen...

Bekanntmachung. Wir bitten die Umrechnung der öffentlichen Angelegenheiten in Reichsbanknoten an...

Druckerei Volkswacht. Modern, zweckmäßige und schnelle Herstellung aller Buchdruckerarbeiten...

Stadtheater. Dienstag 6 Uhr Siegfried.

Lobetheater. Jumburg, Paul Barany. Tel. 2. 674 und 2. 670.

Schauspielhaus. Quartierstraße. Tel. Ring 555.

Wappenhof. Heute Dienstag: Bull verkehrt.

Festspiel-Haus. 27. November im 1. Bezirk. 5 Uhr mit 7 1/2 Uhr.

Lind-Park. Heute Dienstag: Verkehrt Ball.

Bitte bei allen Einkäufen stets die Inhaber des roten Zeichens zu berücksichtigen.

Zur Abgabe von Matritzen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Bestrages nicht abgeholt, kann eine Gebühr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.

Thalia-Theater. Ring 670. 7 Uhr: Mein Vater Edward.

Stadtheater. Heute 7 1/2 Uhr: Die große Mitternacht.

Deutscher Metallarbeiter-Berband. Sitzung der Betriebsräte und Vertrauensleute.

Warburg-Lichtspiele. Unwiderstehlich nur bis Donnerstag! Der Spielmann.

Teilzahlungen in Goldmarkberechnung ohne Preisschlag. Damen-Mäntel u. Kleider.

Sparkonten für wertbeständige Zahlungsmittel hat die Sparkasse der Gewerkschaftshaus - Rauges.

Die Uhr. Der Gouverneur des Todes. Der Denhardtbruder.

Patent-Büro. Bruno Nöldner, Ingenieur. Seit 1901 Breslau, Schubbrücke 78, II.

BK Lichtbildbühne BK. Dienstag, infolge anderweitiger Dispositionen keine Filmvorführung.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 27. November.

Einmalige Sozialdemokratische Partei.

Regierungsturz! — Wucherwirtschaft! Was fordert die Sozialdemokratie?

3 Volks-Versammlungen

am Freitag, den 29. November, abends 7 1/2 Uhr, in folgenden Sälen:

- Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17; Zentral-Saal, Westendstraße 50/52; Bergkeller, Kleischaustraße.

des Volks-Breslauer — auf, alles in diese Ver-

Sid kampfbereit!

Stärkt die Parteiorganisation!

Bestand der politischen Lage fand Montag abend im Saale eine Versammlung der Parteifunktionäre statt nach einem Vortrage des Genossen Schlich...

Die Ursache liegt in dem verlorenen Kriege und dem Vertrag. Immer wieder, wenn sich auch nur die Hoffnung auf Besserung regte, kam die harte Sieger...

Die Sozialdemokratie die Aufhebung der Militärstrafen muß. Und wenn nach solcher Behandlung, wie...

Da so sagt Herr Herchel, daß wir Oberleuten ohne die vieler katholischer Geistlicher nicht verloren hätten...

Sozialdemokratie ist jederzeit zur Mitarbeit bereit, um ihre Hauptwünsche erfüllt, d. h. die Militärstraf...

Sozialdemokratie ist jederzeit zur Mitarbeit bereit, um ihre Hauptwünsche erfüllt, d. h. die Militärstraf...

Sozialdemokratie ist jederzeit zur Mitarbeit bereit, um ihre Hauptwünsche erfüllt, d. h. die Militärstraf...

Sozialdemokratie ist jederzeit zur Mitarbeit bereit, um ihre Hauptwünsche erfüllt, d. h. die Militärstraf...

Sozialdemokratie ist jederzeit zur Mitarbeit bereit, um ihre Hauptwünsche erfüllt, d. h. die Militärstraf...

Sozialdemokratie ist jederzeit zur Mitarbeit bereit, um ihre Hauptwünsche erfüllt, d. h. die Militärstraf...

Sozialdemokratie ist jederzeit zur Mitarbeit bereit, um ihre Hauptwünsche erfüllt, d. h. die Militärstraf...

Zum Schluß wurde mitgeteilt, daß der Bezirksvorstand beschlossen hat, vom 1. Dezember den Parteibeitrag werbefrei zu erheben. Er beträgt, wie vor dem Kriege, 10 Pfennige für Männer, 5 Pfennige für Frauen...

Vom Arbeiterbildungsausschuß. Nochmals sei an dieser Stelle auf den morgen Abend pünktlich 7 1/2 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses stattfindenden Vortrag über Johann Gottlieb Fichte hingewiesen...

Ernähigung des Kohlepreises. Der Magistrat schreibt: Nachdem nunmehr in erfreulicher Weise das wertbehaftete Geld in etwas größeren Mengen in den Verkehr gebracht worden ist...

Warnung vor ausländischer Firma. Das Auswärtige Amt teilt mit, daß die Firma Gebr. Steiner, Inhaber Ernst, Moritz und Bela Steiner in Budapest, die deutschen Arbeiter schlecht behandelt und schlecht bezahlt...

Keine deutschen Arbeiter nach Portugal! In der letzten Zeit wandern deutsche Arbeiter in größerer Anzahl nach Portugal aus, in der Hoffnung, dort ein gesichertes Unterkommen zu finden. Die Zuwanderung wird von den portugiesischen Behörden begünstigt...

Umwandlung der städtischen Notgeldscheine in Reichsbanknoten. Nach einer Verfügung des Reichsbankdirektoriums in Berlin ist die Nichtannahme des Notgeldes an den Schaltern aller Reichsbankanstalten ganz allgemein angeordnet...

Thaliatheater. „Za ewigkeit, Amen.“ In einem Akt von Anton Wildgans. Ausserordentlich Programm warierte man im Thaliatheater am Montag. Ein Gerichtsstück von Anton Wildgans...

Thaliatheater. „Za ewigkeit, Amen.“ In einem Akt von Anton Wildgans. Ausserordentlich Programm warierte man im Thaliatheater am Montag...

Thaliatheater. „Za ewigkeit, Amen.“ In einem Akt von Anton Wildgans. Ausserordentlich Programm warierte man im Thaliatheater am Montag...

Thaliatheater. „Za ewigkeit, Amen.“ In einem Akt von Anton Wildgans. Ausserordentlich Programm warierte man im Thaliatheater am Montag...

Thaliatheater. „Za ewigkeit, Amen.“ In einem Akt von Anton Wildgans. Ausserordentlich Programm warierte man im Thaliatheater am Montag...

Thaliatheater. „Za ewigkeit, Amen.“ In einem Akt von Anton Wildgans. Ausserordentlich Programm warierte man im Thaliatheater am Montag...

Thaliatheater. „Za ewigkeit, Amen.“ In einem Akt von Anton Wildgans. Ausserordentlich Programm warierte man im Thaliatheater am Montag...

Thaliatheater. „Za ewigkeit, Amen.“ In einem Akt von Anton Wildgans. Ausserordentlich Programm warierte man im Thaliatheater am Montag...

Umlaufschwierigkeiten, die bei der Durchführung dieser Anordnung zu erwarten sind, vor allem aber, um in der Öffentlichkeit jeden Zweifel über die Zahlungsfähigkeit der Stadt auszuschließen...

Allgemeiner Werbestreit. Eine Versammlung der Breslauer Kassenärzte hat gestern mit dreiviertel Mehrheit beschlossen, von Sonnabend ab in den Streik zu treten. Die Breslauer Ärzte folgen damit einem Beschlusse des Leipziger Werzenerverbandes...

Die Weihnachts-Ausstellung der Sozialistischen Arbeiter-Jugend empfehlen mit allen Eltern und Freunden der Bewegung dringend zum Besuch. Sie findet in der Zeit vom 30. November bis 8. Dezember im Zimmer 12 des Gewerkschaftshauses statt...

Die Stadtverordneten-Versammlung fällt diesen Donnerstag aus. Besondere Veranstaltungen der Breslauer Volkshochschule. Sonnabend, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Aula des Matthiasgymnasiums, Schulbrücke 37, eine Versammlung statt...

Am 3. und 7. Uhr. Zu den Nachmittagsvorstellungen hat ein Kind in Begleitung Erwachsener freien Eintritt, während alle weiteren Kinder halbe Preise zahlen. Da der Zirkus gut geht, ist ein angenehmer Aufenthalt gewährleistet.

Am 3. und 7. Uhr. Zu den Nachmittagsvorstellungen hat ein Kind in Begleitung Erwachsener freien Eintritt, während alle weiteren Kinder halbe Preise zahlen. Da der Zirkus gut geht, ist ein angenehmer Aufenthalt gewährleistet.

Am 3. und 7. Uhr. Zu den Nachmittagsvorstellungen hat ein Kind in Begleitung Erwachsener freien Eintritt, während alle weiteren Kinder halbe Preise zahlen. Da der Zirkus gut geht, ist ein angenehmer Aufenthalt gewährleistet.

Am 3. und 7. Uhr. Zu den Nachmittagsvorstellungen hat ein Kind in Begleitung Erwachsener freien Eintritt, während alle weiteren Kinder halbe Preise zahlen. Da der Zirkus gut geht, ist ein angenehmer Aufenthalt gewährleistet.

Am 3. und 7. Uhr. Zu den Nachmittagsvorstellungen hat ein Kind in Begleitung Erwachsener freien Eintritt, während alle weiteren Kinder halbe Preise zahlen. Da der Zirkus gut geht, ist ein angenehmer Aufenthalt gewährleistet.

Am 3. und 7. Uhr. Zu den Nachmittagsvorstellungen hat ein Kind in Begleitung Erwachsener freien Eintritt, während alle weiteren Kinder halbe Preise zahlen. Da der Zirkus gut geht, ist ein angenehmer Aufenthalt gewährleistet.

Am 3. und 7. Uhr. Zu den Nachmittagsvorstellungen hat ein Kind in Begleitung Erwachsener freien Eintritt, während alle weiteren Kinder halbe Preise zahlen. Da der Zirkus gut geht, ist ein angenehmer Aufenthalt gewährleistet.

Am 3. und 7. Uhr. Zu den Nachmittagsvorstellungen hat ein Kind in Begleitung Erwachsener freien Eintritt, während alle weiteren Kinder halbe Preise zahlen. Da der Zirkus gut geht, ist ein angenehmer Aufenthalt gewährleistet.

Am 3. und 7. Uhr. Zu den Nachmittagsvorstellungen hat ein Kind in Begleitung Erwachsener freien Eintritt, während alle weiteren Kinder halbe Preise zahlen. Da der Zirkus gut geht, ist ein angenehmer Aufenthalt gewährleistet.

Am 3. und 7. Uhr. Zu den Nachmittagsvorstellungen hat ein Kind in Begleitung Erwachsener freien Eintritt, während alle weiteren Kinder halbe Preise zahlen. Da der Zirkus gut geht, ist ein angenehmer Aufenthalt gewährleistet.

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten

Martin Weißmann
Große Auswahl in Wäsche, Strümpfen, Trikotagen, Herrenartikeln zu besonders billigen Preisen
Breslau 5 **nur Gartenstraße 46**
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Hamburger & Kaskel, G. m. b. H.
Tücher — Wollwaren — Decken
Breslau 5 **Gartenstraße 13**

Seifen-Loll
Klosterstraße 17 **Tel. Ring 6338**
Kernseifen — Feinseifen — Bürstenwaren

Bettwäsche + Bettücher
Hamden — Handtücher — Schürzen etc.
Leihhaus Trebnitzer Straße Nr. 21

Brot- und Feinbäckerei
Paul Herrmann
— Trebnitzer Straße 64 —

Edelmetallhaus Oderior
Matthiasstraße 13, Ecke Moltkestraße
kauft ständig — zu höchsten Preisen —
Alte Zähne. Ganze Zahngebisse. **Th. Schade**

Karl Klonka
Matthiasstraße 60
Lederhandlung * Lederanschnitt
Bedarfsartikel

Rudolf Trappe
Matthiasstraße 113
Kolonialwaren + Delikatessen

Rosenberg G. m. b. H.
Farnsprecher Ring 3837
Abbruch-Unternehmungen
Holz- und Baumaterialien

Erich Dittich
Spezialität: Eigene Mäancherei
Viktoriastraße Nr. 23

Hermann Lukas
Viktoriastr. 24
Ecke Yorckstr.
Kolonialwaren

Alfred Gruschka, Holteistraße 24
Anfertigung aller Polster- und Kissenmöbel
vom einfachsten bis zum elegantesten Stil.
Aufmachen von Gardinen, sowie Linoleum
legen. Instandsetzung defekter Polstermöbel.
— Solide Preise! — — Reelle Bedienung! —

Preiswerte Angebote!
Herrenstoffe
zu Anzügen, Paletots, Ustern
Damen-Kostümen und Mänteln
Größte Auswahl! Bestbewährte Fabrikate!
Tuchhandlung L. Ossibach
Opitzstraße 22, Ecke Gabitzstraße
Kein Laden. Verkauf i. d. Wohnung von 9—6

Partelmitglieder erhalten
5% Rabatt
beim Einkauf von Rosen, Hemden, Schnitt-
und Wollwaren sowie Arbeiterbekleidung
Frieda Stiller, Lewaldstraße 6
1. Etage

Hermann Scholz
Gräbschener Straße 68, Tel. Rg. 2551
Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz, Gräbschener Straße 126
Obst und Süßfrüchte — Konfitüren
Kolonialwaren — Konserven

Albert Hoetzel
Gräbschener Straße 16
Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren
Delikatessen, Spirituosen, Weine, Tabake

Ernst Bergmann
Rehdigerstr. 22, Ecke Augustastr.
Glas - Porzellan - Haus-
u. Küchengeräte - Eisen-
- Stahl- und Luxuswaren

B. Langner Augustastr. 25
Fahrräder - Motorräder - Reparaturen - Umbau
Kurs-, Weiß- und Wollwaren
Inhaber: E. Gehr
B. Werkus Gräbschener Straße 127

Berg-Drogerie
Willy Greiner
Breslau 9
Bergstraße 17
Fernsprecher Ring 1753
Drogen,
Farben, Parfümerien.
Sämtliche Artikel zur
Kinder- und Kranken-
pflege. Nahrungsmittel

Subrahm-Margarine-Versand
Inh.: E. Abraham
Farnruf R. 1724 **Breslau VI** Farnruf R. 1724
1. Verkaufsstelle: Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 12 (Wachplatz)
2. Markthalle Ritterplatz (Galérie 4. u. 5. Treppe)
3. Ring, Hause 82/83, vis-à-vis Bankhaus Heilmann
4. Fürstenstraße Nr. 2, neben Kaufhaus Adler.
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Kolonialwaren.

Pförrner's Harmonie
Gräbschenerstr. 139
empfiehlt
herrlichen Garten,
Saal, Vereinszimmer
Vereinen und Gesell-
schaften zur besonderen
Beachtung ::

Lebensmittelhaus
M. Krön
Adalbertstr.
Fleischerei und Wurstfabrik
Ernst Tschirpke
Adalbertstr. 29

Gebr. Zolkowitz
Webwaren Engros Export — Breslau 5, Gartenstraße 19 — Tel. Ohle 7499
HENTSCHEL u. FISCHER
Spezialwerkstätten
für elektrisches Auto-Licht und Starter
» Viktoriastraße 27 «

Nähmaschinen- und Fahrräder-Zubehör-Großhandlung
Kein Detailverkauf
Otto Wendler, Teichstraße 1
Kein Detailverkauf

Krause & Eckstein
— Lohestraße 83 —
**Tabakwaren-
Großhandlung**

Manneberg, Namm & Co. Schürzen — Wäsche
Häfchenstraße 4 * Textilwaren
J. M. Löwenstädt, Friedrich-Wilhelmstraße 33.
Älteste Destillation am Platze. — Rum — ff. Liköre — Weine.

Lina Schach, Lohestraße Nr. 50
— Kolonialwaren —
Alfred Wirth
Lohestraße 87
Kolonialwaren und Delikatessen

— Billigste Bezugsquelle —
für sämtliche Kolonial- und Fettwaren
Kurt Kieslich
— Breslau, Neudorfstraße Nr. 81 —

J. Janetschke Sadowastr. 75
Kolonialwaren = Konserven = Liköre = Weine
Fettwaren und sämtliche Lebensmittel
Billigste Bezugsquelle

Reserviert für
Tabak- und Zigarettenfabrik
„SILESIA“
BRESLAU, Sadowastr. 52
— Telefon Ohle 9375 —

Walter Grundke Kronprinzstraße 82
Kolonialwaren, Feinkost- und Delikatessen
Biere * Seiler * Weine

Eduard Kwapiulinski
Moritzstraße 57
Konfitüren — Kolonialwaren
— Butter — Käse — Milch —

Spezialität: Fabrikation von
Kernseife, Schmierseife und Seifenpulver
„Kogusch“ Seifenfabrik G. m. b. H.
Breslau 7, Gabitzstr. 25
en gros Fernsprecher: Amt Ring 7045 en détail

Fahrräder — Motorräder — Motorwagen
Gut sortiertes Lager, sämtliche Ersatzteile und
Zubehör. Eigene Reparaturwerkstatt.
Schnellster Fahrrad- und Motorwagen-Vertrieb
Gabitzstraße 1 **Tel. Ring 3363**

Billigste Bezugsquelle
für sämtliche
Kolonial- und Fettwaren
Edmund Nowak
BRESLAU 5
Reichstraße 10 **Tel. Ohle 6396**

Josef Jung
Viktoriastraße 36
— Telefon Ring 65 —
Kolonialwaren = Delikatessen

Schalscha & Laband Breslau 3, Siebenhufenstr. 6
Engros — Baumwollwaren, Kleiderstoffe — Export
(gegenüber dem Freiburger Bahnhof)
— Fernsprecher: Ohle 9133 —

Haus- u. Küchengeräte
kaufen Sie immer preiswert bei
Robert Kornmann
Inhaber: Artur Hartmann **Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Straße 50**
Große Auswahl in Glas, Porzellan u. sämtlichen Wirtschaftsartikeln
Eisernes Bettstellen und Matratzen für Erwachsene und Kinder
Kinderwagen in allen Ausführungen, Klapp-, Promenaden- und Tafelwagen

Paul Schwärmer Kolonialwaren
Luisenstr. 18 — Tel. Ohle 7854 Spirituosen

Johannes Rose Rehdigerstraße 31
Kolonialwaren — Delikatessen
Drogenhaus
Oskar Reymann
Neumarkt 18 :: Albrechtstr. 47
Drogen * Seifen * Haushaltartikel

Kurt Berger Albrechtstraße 87
Herren-Mode-Haus

J. Herold Inh.: Hermann Zimmerling
Albrechtstraße 44/45
Herren- und Damen-Wäsche

Max Ebert Kupferschmiedestr. 53
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Telephon: Ohle 1730

Karl Böttger Kupferschmiede-
Straße 17
Drogen — Farben — Lacke
Bienenkorb- Drogerie

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Robert Heimanns Nachflg.
Inh.: Carl Plessner, Schubbrücke 56
Fil.: Ringbaude 195, am Eing. zum Schweidn. Keller

Matzke & Gellert
Schubbrücke 66/67 — Tel. Ring 1842
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Beleuchtungskörper

W. Schwarz
Lebensmittelgeschäft — Stockgasse 23

Hermann Hellmich * Kolonialwaren
Ursulinerstraße 19 (Ecke Stockgasse)

Schütze's Musikhaus
vorm. Pian **Ring 57**
Oderstr. 2 **L. Adler** Oderstr. 2
Wild — Geflügel — Schmalz

Karl Freith Inh.: Karl Maczek
Oderstraße 29
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Gebr. Adler * Likörfabrik
Filialen in allen Stadtteilen
Wl. Gwozd Mariannen-, Ecke Berliner Str.
Kolonialwaren

Georg Kügler Pöpelwitz-
Straße 41
Kolonialwaren — Zigarren — Zigaretten — Tabak

Leopold Adler Bärenstraße 35
Kolonialwaren / Delikatessen

Otto Clauß, Kolonial- und Feinbäckerei
Neue Adalbertstraße 103

Neue und gebrauchte Fahrräder
Reparaturen prompt und preiswert
Drewniok Schwencfeldstr. 24

F. Kleimann & Co.
Schwencfeldstr. 13, Ecke Hirschstr.
Eisenwaren :: Wirtschaftsa
Spezialität: Tischlereibedarf

Emil Scheunert
Kolonialwaren, Delika
Schwencfeldstr.

Erich Richte
Bettfedernfabrik
Schwencfeldstr. 24 **Tel.: Ohle**

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Karl Heidolt
Schwencfeldstraße 31

Max Zimmerma
Schwencfeldstraße 32, Ecke Brigg
Kolonialwaren.

Schlesische „Handwerker“-Gebirgsleinen-Werke
„Veiks-Wohl“
Liefert in Leinen, Baumwoll- und Man-
waren vom Besten das Billigste.
Hugo Klose, Paulstraße 23, Tel. Rg.

Max Vogt Bau- u. Gerätschaften
Haus- u. Küchengeräte
Paulstraße 1

Lederhandlung Schneider Hirschstr.
Ecke Scheitniger
Einkauf von Maulwurfsfellern

Ernst Marx
Hirschstraße 68
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Joseph Cohn Stern-
Altpapier * Metalle * Alteisen * Holz

Nord-Kaufhaus
Sternstraße 35, Ecke Hirschstraße
Kurz-, Weiß- und Woll
Reelle Bedienung u. Niedrige

Margarine — Nußbutter + Wa
frisch und billig **Sternstr.**

Fahrräder und Motor
Reparatur- und Schweißarbeiten
Anerkannt mäßigste Preise
Müller Sternstraße 26
BRESLAU

Kolonialwaren — Zigarren —
Gustav Knets
Hirschstraße, Ecke Sternstraße

Weißwaren :: Wollwaren :: Trikot
C. Simon
Scheitniger Straße 11

Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik
Alfons Schmid
Scheitniger Straße 20 **Tel.: Ohle**

Neue und gebrauchte
Herren- u. Damen-
Fahrräder
Bereitungen u. Ersatz-
teile empfiehlt zu bil-
ligsten Tagespreisen
Reparaturen
werden schnellstens
fachgemäß u. soliden
Preisen ausgeführt bei
Max Grieger
Fahrradhandlung
Gräbschener Str. 33